

Liebe Gemeinde

Jesus Christus hielt kurz vor seinem Tode eine Abschiedsrede an seine Jünger und sagte den Satz, der zu unserer Jahreslosung wurde:

„Ich lebe und ihr sollt auch leben“

Und etwas später prophezeite er:

“Der Beistand, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird Euch über alles weitere belehren und Euch an alles das erinnern, was ich Euch gesagt habe“.

Als Frau Pastor Herbst mich gefragt hat, ob ich mir vorstellen könne, zu dieser Jahreslosung eine Laienpredigt zu halten, habe ich spontan "ja" gesagt. Ich dachte mir, als Biologe sollte es mir nicht schwer fallen, zum Thema Leben etwas zu sagen. Aber dann kamen mir auch Zweifel, ob ich der Richtige bin, dies hier zu tun, hier am Altar in einer Kirche. Mit meinem etwas unkonventionellem christlichen Glauben! Wenn ich den erkläre, werden ja vielleicht manche von Ihnen bestreiten, dass ich überhaupt ein Christ bin.

Für mich ist die Welt durch ein großartiges System von Naturgesetzen bestimmt. Danach ist die Schöpfung deshalb so großartig, weil diese Naturgesetze ausnahmslos gelten. Menschen sinken im Wasser immer ein, bis ihr Körpergewicht mit der Wasserverdrängung im Gleichgewicht steht, und Stoffumwandlungen kann es nach meiner Überzeugung nur im Rahmen der chemischen Gesetzmäßigkeiten geben. Also sind für mich die Geschichten von Jesus auf dem See Genezareth und vom Weinwunder zu Kanaan unvorstellbar. In meinem Weltbild macht Gott bei den Naturgesetzen keine Ausnahmen, auch nicht für Jesus Christus. Bleibt für jemanden, der wie ich, viele Wunderberichte der Bibel nicht glauben kann, genügend Glauben übrig, um sich Christ nennen zu dürfen und darf so einer überhaupt eine Predigt halten?

Ich bin überzeugt, dass es nicht ausschlaggebend ist, dass man alle Wunderberichte der Bibel glaubt, sondern dass es darauf ankommt, sich an Christi Botschaft zu orientieren und dass man sich bewusst in Christi Gefolgschaft begibt und seinen Auftrag ernst nimmt und der ist das Gebot der Nächstenliebe.

Die Schöpfung des Menschen vollzog sich durch einen Evolutionsprozess. Diese Sicht ist inzwischen nach langem Widerstand auch in den christlichen Kirchen weitgehend Konsens. Das Prinzip der Evolution ist, dass alle Lebewesen im Überlebenswettbewerb stehen und dass diejenigen durch Tod ausscheiden, die nicht angepasst oder schwach sind. Das heißt, das biologisch Normale ist, dass die Individuen sich durchsetzen müssen und dies ausdrücklich auch **zu Lasten** der Konkurrenten. Diese Gesetze gelten seit unzähligen Generationen und sind so prinzipiell, dass solche Verhaltenmuster fest in unseren Genen verankert sind. Überleben zu Lasten Anderer! Verhaltensforscher wissen seit Langem, dass Verhalten auch beim Menschen nicht frei wählbar ist, sondern, dass wir uns in einem Rahmen von Verhaltensmöglichkeiten bewegen müssen, die genetisch geprägt sind. Einer der Begründer der Verhaltensforschung, Konrad Lorenz, hat unsere inneren Zwänge, als **„DAS SO GENANNT BEZEICHNET“** bezeichnet. Man hatte diejenigen, die einen bedrohen, möglichst umzubringen! Auch in der Entwicklung des Menschen war das immer so. Als der Homo sapiens vor 60 000 Jahren von Afrika aus die Welt besiedelte, wurden alle anderen menschenartigen Populationen, wie z. B die Neandertaler, ausgerottet. Auch das Alte Testament ist voll von Kämpfen und Kriegen.

Und dann kommt Jesus Christus und predigt uns die Botschaft der Nächstenliebe. Nicht "bringt Eure Feinde um" sondern "liebet Eure Feinde".

Und er erzählt uns das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Die evolutionsbedingten Verhaltensgrundsätze schreiben uns vor, für unsere Kinder und Verwandten zu sorgen. Wenn wir die schützen, tragen wir zum Überleben unserer eigenen Gene bei und verhalten uns evolutionskonform. Aber Hilfe für einen Fremden, der unter die Räuber gefallen ist? Warum sollten wir dem helfen, wo wir uns dabei vielleicht selbst in Gefahr bringen? Es gibt keine biologi-

schen Gründe. Christus hebt die biologische Determiniertheit unserer Gesellschaft nicht auf, aber er gibt ihr eine neue Orientierung und es gibt Beispiele zu Hauf, dass Menschen Christi folgen: Albert Schweizer gründet ein Krankenhaus in Lambarene, Wichern versorgt verwahrloste Kinder in einer Anstalt und begründet damit die Diakonie, Mutter Theresa tut Ähnliches in Indien. Die Hoffnungsgemeinde startet ein Tansaniaprojekt, um dort die Armut zu bekämpfen und die Katholiken aus Biederitz und Magdeburg bauen eine Schule in Afrika und viele von uns spenden für Brot für die Welt, die Kindernothilfe usw. Das alles macht evolutionsbiologisch gesehen gar keinen Sinn. Aber das ist Christi Gefolgschaft und erklärt sich aus dem Wort: **“Der Beistand, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird Euch über alles weitere belehren und euch an alles das erinnern, was ich euch gesagt habe“**. Diesen Zusammenhang glaube ich, und deshalb habe ich die Einladung zu einer Laienpredigt angenommen.

Mancher wird sagen, aber zur Linderung der Not spenden doch auch Menschen, die sich als nicht religiös bezeichnen oder auch Angehörige anderer Religionen. Das ist für mich kein Widerspruch. Warum sollte der Geist Christi nicht ansteckend sein?? Und auch moderne Theologen sagen, dass der Weg zu Gott auch über andere Religionen führen kann. Ich kann das nicht mit theologischem Wissen kommentieren, aber der Gedanke ist mir sympathisch.

„Ich lebe und ihr sollt auch leben“.

Wir sollen leben! Aber wie? Wir haben ja für das Leben verschiedene Metaphern. Ein **"Hundeleben"** für ein Leben in Fremdbestimmung und unterhalb der Armutsgrenze. Oder **„ein Leben wie Gott in Frankreich"**.

Obwohl der Begriff damals sicher noch nicht bekannt war, glaube ich, dass ein **artgerechtes Leben** gemeint ist. Was artgerecht ist, ist in den Genen einer jeden Art festgeschrieben. Seit die Grünen das berechtigterweise für Haustiere zum Thema gemacht haben, wissen wir vermutlich alle etwas über artgerechte Tierhaltung. Für Hühner ist eine Haltung in kleinen Drahtkäfigen nicht artgerecht. Artgerecht ist, wenn sie in kleinen Völkern mit einem Hahn im Freiland leben. Es hat sich eingebürgert, Eier, die so produziert werden als "Eier von glücklichen Hühnern" anzupreisen. Und wie sieht das für Menschen aus? Auch für uns Menschen ist das, was artgerecht ist, genetisch fest geschrieben und Anthropologen wissen auch, was für uns artgerecht ist. Danach leben die Menschen in einer Gesellschaft und die Zellen der Gesellschaft sind die Familien. Menschen leben in Partnerschaften. Die Menschen verdienen ihren Lebensunterhalt typischerweise durch Arbeit und die Gesellschaft ist ausgeprägt hierarchisch strukturiert.

Dr. Höppner berichtete in seiner Predigt davon, dass er von einer Frau aufgefordert worden sei, etwas zu tun, damit die Menschen glücklicher werden und das machte ihn etwas ratlos, weil man das so pauschal nicht verordnen kann. Politiker können nicht alles aus dem Weg räumen, was Menschen unglücklich macht: Schwere Schicksalsschläge, das Versagen in Prüfungssituationen usw. Aber sie können sich um Gesellschaftsstrukturen bemühen, die artgerecht sind. Wer z. B., wie in den Jahren um 1968 geschehen, eine antiautoritäre Gesellschaft bzw. antiautoritäre Kindererziehung fordert, macht die Menschen unglücklich. Nur wer auch schon Kinder artgerecht erzieht, erfüllbare Leistungen fordert und diese, wenn sie denn erbracht werden, mit Anerkennung bedenkt, fördert unsere angeborene Begabung, glücklich zu sein. Arbeit hilft den Menschen ihren Platz in der Gesellschaft zu finden, und glücklich sein kann man, wenn man mit seinem Platz weder über- noch unterfordert ist. Wer fordert und fördert, aber zugleich die Schwachen auffängt, erfüllt den Wunsch dieser Frau.

Vor allem ist Familie artgerecht und muss gefördert werden.

Und wenn jemand homosexuell ist und gar keine Familie im herkömmlichen Sinne gründen will oder kann? Ich habe mit Entsetzen eine wochenlang anhaltende Diskussion in der Kirchenzeitung gelesen. Christliche Organisationen und Leserbriefschreiber verlangen unter Be-

rufung auf Paulus von diesen Menschen, auf Partnerschaft zu verzichten. Aber wer Jesu Botschaft von der Nächstenliebe ernst nimmt, gesteht auch diesen Menschen, die auf grund einer vorgeburtlichen Entwicklungsstörung anders sind, als die meisten von uns, ein menschliches Leben zu. Ein Leben in liebender Gemeinschaft ist artgerecht und biologische Variabilität ist Normalität. Wer einmal die Innigkeit der Musik erfahren hat, die Benjamin Britten für seinen schwulen Partner Peter Pears komponiert hat, versteht, dass wir auch solch eine Liebe, fernab vom Klamauk der Schwulen- und Lesbenparaden, nicht geringschätzen dürfen. **Ihr sollt auch leben!**“. Es ist kein Hundeleben gemeint, in dem elementare Menschenrechte verboten werden.

Wen meint Jesus mit "**Ihr sollt auch leben**". Nur seine Jünger? Nur die Israelis, Oder alle Menschen? Ich denke er meint alle, auch die Kinder in der 3. Welt, die vom Hungertod bedroht sind. Die Kinder in Afrika und Südostasien, die oft am Tage nur eine Hand voll Reis bekommen und durch Vitamin-A-Mangel erblinden und oder sterben, weil das Geld für Gemüse und Milch eben einfach nicht reicht.

Laut WHO leidet weltweit jedes fünfte Kind an Vitamin-A-Mangel, an den Folgen sterben jährlich 1-2 Million Menschen und eine halbe Million erblindet. Wenn das Geld nur für etwas Reis reicht, müsste man Reis produzieren, der ausreichend Vitamine enthält, um wenigstens dieses Problem zu beheben. Zwei Genetiker aus Zürich und Freiburg haben genau das getan. Wegen des Karotins, einer Vorstufe von Vitamin A, sieht der Reis gelb aus und heißt deshalb "Golden- Rice". 70 g, also die sprichwörtliche Handvoll, dieses gentechnischen Produktes genügen, um den täglichen Vitamin-A-Bedarf zu decken. Und sie haben durchgesetzt, dass an Reisbauern in Entwicklungsländern das Saatgut ohne Lizenzgebühren abgegeben werden muss. Aber bisher hat die reiche Organisation Greenpeace mehr als 20 Millionen Dollar für ihre Anti-Gentechnik-Kampagne ausgegeben und auch den Anbau von Golden Rice verhindert. Und dass aus ideologischen Gründen, denn wenn sich Golden Rice bewährt, geht ihre ganze abstruse Antigentechnikkampagne unter.

James Ochanda von der Universität Nairobi sagt dazu: "Die Anti-Gentechnik-Kampagne sagt weiterhin zu uns Afrikanern: „Esst diese Gen-Früchte nicht - und sterbt jetzt.“ Dabei wäre es doch richtig, zu uns zu sagen: „Gerade, weil sie mit den modernsten Methoden getestet sind und weil sie sicher sind - deshalb könnt ihr sie wirklich essen!“ Tragisch ist, dass die evangelische Kirche in dieser Angelegenheit mit Greenpeace in einem Boot sitzt. Sie sollte sich schnellstens von der generalisierten Antigentechnik-Kampagne, die so irrational wie der Hexenwahn vergangener Jahrhunderte ist, distanzieren.

Jesus Christus spricht: „**Ich lebe und ihr sollt auch leben**“. Er meint auch die Kinder in Südostasien und Afrika!

Kleiner Nachtrag zur Klarstellung: Es gibt Ziele von Greenpeace, die man uneingeschränkt unterstützen muss. Dazu gehören, Verbote für inhumane Tierhaltung und räuberische Fischfangmethoden, Schutz des Regenwaldes und der Einsatz für den Artenschutz im allgemeinen.

Jesus Christus spricht: „**Ich lebe und ihr sollt auch leben**“.

Aber **wie lange** sollen wir leben? Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Aber gilt das noch? Wir leben in einer Zeit, da man Krebs und andere Erkrankungen heilen kann, die früher zu 100% tödlich waren. Unsere Lebensmittelsicherheit in Europa ist aller Schwarzmalerei zum Trotz so hoch, wie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte. Gefährliche Konzentrationen an Fetten oder Zucker im Blut werden medikamentös gesenkt, Verstopfungen von Blutgefäße werden behoben, und das dadurch erhöhte Lebensalter wird mit hoher Lebensqualität ausgestattet, weil wir Herzschrittmacher und Gelenkprothesen bekommen, nach Staroperationen wieder sehen und mit Hörgeräten normal kommunizieren können. Das alles ist ein wunderbares Geschenk und wir wollen dafür dankbar sein. Aber wenn das

alles nichts mehr nützt und wir ohne Aussicht auf Heilung nur noch an Schläuchen hängen oder im Wachkoma an die Decke stieren. Sagt Jesus dann "Ihr müsst leben?" Nein, das sagt er nicht. Aber es ist so verdammt schwer, das Abschalten der Maschinen gesetzlich so zu regeln, dass es allen Situationen gerecht wird und ein Sterben in Würde ermöglicht wird, ohne dem Missbrauch die Türen zu öffnen. Ich wünsche den Sachverständigen und Politikern Gottes Segen, dass sie Regelungen finden mögen, die den Ärzten gestatten, das Gebot der Nächstenliebe auch an Sterbenden zu erfüllen und das kann in bestimmten Situationen auch bedeuten "Ihr müsst nicht leben, nicht unter allen Umständen".

Jesus Christus spricht: „**Ich lebe und ihr sollt auch leben**“.

Was Leben ist, kann man auch ganz biologisch definieren. Ein Hauptmerkmal des Lebens ist die Fortpflanzung. Und so gehört es auch zu den wichtigsten Lebenswünschen der meisten Menschen, Kinder zu haben. Das ist nicht nur biologisch sinnvoll, sondern auch emotional und ethisch ein hervorragendes Anliegen. Aber nicht jeder kann sich diesen Wunsch erfüllen. Oft versagt auch schlicht die Biologie. Die ungewollte Kinderlosigkeit ist für viele Paare **das** Unglück ihres Lebens. Reproduktionsmediziner sind in der Lage, vielen dieser Paare zu helfen, indem sie Eizellen der Frau isolieren, diese im Glase befruchten und in die Gebärmutter implantieren. Wegen der hohen körperlichen, psychischen und auch finanziellen Belastung kann man diese Prozedur nicht beliebig wiederholen. Um erfolgreich zu sein, befruchtet man gleich mehrere Eizellen.

In fast allen anderen Ländern pflanzt man davon nur diejenigen ein, die sich in der Kulturflüchtigkeit am besten entwickeln. Die anderen werden verworfen. **Darf man das?** Oder muss man es so machen wie in Deutschland?? Erste Nervenzellen des Keimes bilden sich erst nach der Einnistung. Zuvor ist es nur ein Zellklümpchen, aber schon ausgestattet mit dem vollen Potential zur Entwicklung eines Menschen.

Fest steht, dass der in Deutschland bestehende Zwang zum Einpflanzen aller befruchteten Eizellen häufig zu Mehrlingsschwangerschaften führt und diese gefährden die Gesundheit der Mutter und der Kinder. Gilt die vom Grundgesetz garantierte Würde des Menschen und auch das Wort "**Ihr sollt auch leben**" auch schon **uneingeschränkt** für die befruchtete Eizelle von der ersten Stunde an oder doch erst, wenn sie sich in die Gebärmutter eingenistet hat. Wenn man bedenkt, dass nach der Befruchtung auf dem Wege der normalen Sexualität mehr als die Hälfte der Embryonen natürlicherweise untergehen, ist erkennbar, dass unser Gesetzgeber, auch unter dem Druck der Kirchen, den Ärzten auferlegt, die assistierte Schwangerschaft **viel perfekter** zu organisieren, als Gott dies vorgesehen hat. Mit Blick auf die betroffenen Familien denke ich, dass die Verfahrensweise unserer europäischen Nachbarn christliche Nächstenliebe besser realisiert, als die starre Verfolgung eines Prinzips. Aber das ist eine Glaubensfrage.

Jesus Christus spricht: „**Ich lebe und ihr sollt auch leben**“.

Unter Christen ist man sich schnell einig, dass dies auch für das ungeborene Leben gilt. Nun gibt es aber Situationen, in denen so ein ungeborenes Leben in schwerster Weise geschädigt ist. Es gibt Ehen, in denen die Mütter furchtbar fehlgebildete Kinder zur Welt bringen oder Kinder, die solche Krankheiten haben, mit denen sie schon im Kindesalter sterben. Es gibt Eltern, die auf Grund solcher Situation nicht nur ein, sondern mehrere Kinder zu Grabe tragen müssen, nachdem sie zuvor das qualvolle Sterben miterleben mussten. Und da gibt es das Angebot der vorgeburtlichen Diagnostik. Man kann dann, wenn die Diagnose feststeht, ganz legal solche Schwangerschaften abtreiben, oder wie es etwas freundlicher heißt, "unterbrechen".

"**Ihr sollt auch leben**". Und die Eltern? Können sie es verkraften, mehre Kinder zu Grabe zu tragen. Können sie trotzdem ein erfülltes Leben haben? Leben ist auch, wenn man an seinem

Schicksal nicht zerbricht. Ich denke, wenn Nächstenliebe allen gilt, auch den von dieser Not betroffenen Eltern, gibt es keine Antworten, die unter allen Umständen richtig oder falsch sind. Klar ist aber, dass man vorgeburtliche Diagnostik mit Schwangerschaftsabbruch, wenn man diesen Weg denn bejaht, nur sehr maßvoll anwenden darf. Ich habe hier ein Bild mitgebracht. Wir haben es zur Hochzeit unseres Sohnes Christian und seiner Steffi von einem geistig Behinderten malen lassen. Es stellt ein Brautpaar dar, und es ist hinreißend schön geworden. Wenn man bedenkt, dass es durchaus auch Ziel der vorgeburtlichen Diagnostik sein kann, diese Art von Behinderung aufzuspüren um die Schwangerschaft dann zu beenden, muss man sagen, dass uns mit der vorgeburtlichen Diagnostik eines der ethisch heikelsten Problemen der modernen Medizin begegnet. Aber Christus verlangt von uns keine Entscheidungen aus Prinzip, sondern dass die Betroffenen jede Situation genau prüfen und um eine menschliche Entscheidung ringen.

In diesem erfreulichen Falle wird der Mensch, der zwar geistig aber nicht künstlerisch behindert ist, im Magdeburger "Kunstverein Zinnober" betreut.

Damit Leben mehr als "nicht-tod-sein" ist, muss es mit kulturellen Inhalten ausgestattet werden: Kommunikation, Liebe, schöpferische Tätigkeit und die Erfahrung von Anerkennung! Ich weiß nicht, ob die Initiatoren und Betreuer vom "Kunstverein Zinnober", die die geistig Behinderten zu diesen Leistungen führen, ganz bewusst Christen sind oder nicht. Ich bin aber überzeugt, dass sie von dem Wort Christi erreicht worden sind:

“Der Beistand, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird Euch über alles weitere belehren und Euch an alles das erinnern, was ich Euch gesagt habe.“

Ich wünsche uns allen, die wir hier zusammen sind, aber auch den Menschen anderswo, die Verantwortung tragen, dass sich auch an uns diese Verheißung erfüllen möge. Amen.

Künstler: Martin Braun, *1984, Kunstverein Zinnober, Magdeburg

